

Hans Steffen: Grenzerfahrungen eines deutschen Geografen in Chile

Ende des 19. Jahrhunderts waren bereits weite Teile des amerikanischen Doppelkontinents erforscht. Jedoch waren über Teile Patagoniens, dem äußersten Süden Lateinamerikas, weiterhin nur sehr wenige Informationen bekannt.

An der Erforschung der Andenkette im Kontext der Grenzziehung zwischen Argentinien und Chile wirkte der deutsche Geograf Hans Steffen (1865–1936) in zentraler Funktion mit, unter anderem als Sachverständiger der chilenischen Grenzkommission. Seine Expeditionen nach Westpatagonien trugen in den 1890er Jahren entscheidend dazu bei, die Grenzen des kartografisch erfassten Raums zu erweitern. Im Mittelpunkt seiner geografischen Arbeit stand dabei die Suche nach der Wasserscheide zwischen Atlantik und Pazifik.

Der Nachlass Steffens ist im Besitz des Ibero-Amerikanischen Instituts. Seit Januar 2013 wird er dort im Rahmen des einjährigen Projekts „Grenzerfahrungen eines deutschen Geografen in Chile. Formale und wissenschaftliche Erschließung sowie Digitalisierung des Nachlasses Hans Steffen“ aufgearbeitet. Das Projekt wird vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziell unterstützt.

Ein Projektteam aus Wissenschaftlern und Bibliothekaren bearbeitet und katalogisiert Hans Steffens umfangreiche Expeditionsaufzeichnungen, seine Manuskripte, zahlreiche Fotografien der patagonischen Landschaften und eine Vielzahl von Landkarten. Um die empfindlichen Originale zu schonen, werden zudem hochauflösende Digitalisate von Steffens wichtigsten Werken sowie des beeindruckenden Bild- und Kartenmaterials angefertigt. Diese werden der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Forschung im Online-Katalog des IAI zugänglich gemacht.

Für das Jahr 2014 ist eine Ausstellung geplant, die unter anderem interessante Einblicke in den Expeditionsalltag in den Weiten Patagoniens ermöglichen wird.

Weitere Information finden sich auf der [Drittmittelprojekt-Seite](#).